

# Der Schindlhuberhof

(Hörpfad der Stadt Garching; Text Hans Kellerer; Stand September 2015, Dauer ca. 6 Min.)

## [Traktorgeräusch]

**O-Ton Heinz Wagner, genannt Angerbauer:** „Hä Schindlhuber, probierst Wintergerstndreschn am Hort drom! Moanst, dass scho geht!“

So oder so ähnlich hatte es sich vermutlich angehört, wenn sich ein Nachbar, hier der junge Angerbauer mit meinem Vater in den 1950er Jahren vor dem Hoftor des Landwirtsanwesen Garching Haus Nr. 43, heute Römerhofweg 8, mit ihren Zugmaschinen begegnet sind.

Während der Angerbauer, schreiben tun sie sich Wagner, zwei Bürgermeister von Garching stammen aus dem Hof, 1959 an den Hüterweg ausgesiedelt ist und in den späteren Jahren die Hofstelle gänzlich abgebrochen wurde, lediglich zwei Torpfeiler der ehemaligen Hofeinfahrt erinnern noch an den Hof, ist der Schindlhuberhof, wenn auch in anderer Form und Nutzung immer noch vorhanden.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen mich vorzustellen. Ich heiße Hans Kellerer, bin 1949 geboren und Nachkomme in 5. Generation auf dem ehemaligen Schindlhuberhof, heute im Besitz der Familien Kellerer und Haase. Das Anwesen gehört zu den ältesten Bauernhöfen, eigentlich müsste ich sagen, ehemaligen Bauernhöfen in Garching.

Woher kommt eigentlich der Name Schindlhuber. Dazu musste ich weit im Familienbuch zurückblättern. Im Jahr 1794 heiratete ein Georgius Kellerer, geboren in Hofacker bei Kranzberg, nach Garching und übernahm das kleinbäuerliche Anwesen eines gewissen Paul Schindlhuber. Georgius war gewissermaßen der Stammvater der Familie Kellerer auf dem Schindlhuberhof.

Früher wurden in den Bauernfamilien viele Kinder geboren. Bei meinem Urgroßvater waren es 8, mein Großvater August hatte 9 Kinder. Durch eine geschickte Heiratspolitik meines Großvaters, er war auch einige Jahre Bürgermeister, konnten mehrere Töchter in andere Gehöfte, mit entsprechendem Heiratsgut versteht sich, einheiraten. Die Söhne wiederum übernahmen weitere Bauernanwesen in Garching und Dirnismaning.

Wer heute vor dem Schindlhuberanwesen steht, wird unschwer erkennen, dass von der ehemaligen Hofstelle nicht mehr viel zu sehen ist, sondern anstelle der Wirtschaftsgebäude Wohnhäuser errichtet wurden.

Einzig das Bauernhaus, das im 19. Jh. gebaut wurde, steht noch. Es wurde in der Vergangenheit mehrfach renoviert und gleicht heute weitgehend dem Bild um das Jahr 1924. Im Gegensatz zu anderen Bauernhäusern in Garching war es von Anfang an zweistöckig gebaut.

Die Lage der jetzigen Wohngebäude entspricht annähernd denen der Stall- und Wirtschaftsgebäude auf der alten Hofstelle. Nach dem Bauernhaus kamen der Pferde- und Rinderstall. Dahinter der Schweinestall, daneben mehrere Futtersilos und eine Scheune, die eine eigene Geschichte hatte. Dort eröffnete der gelernte Automechaniker Erich Baudisch in den 1960er Jahren seine erste Werkstatt.

In der Mitte des Hofes befand sich, wie früher üblich, der Misthaufen, heute eine Grünfläche, umgeben von Kastanienbäumen, von denen heute noch zwei erhalten sind, mittlerweile auch schon fast 100 Jahre alt. Auf der rechten Seite befanden sich weitere Wirtschaftsgebäude und Garagen. Aber der Bauerngarten mit seinen vielen alten Obstbäumen ist heute noch in seinem ursprünglichen Umfang erhalten.

Nach dem Tod meines Großvaters übernahm mein Vater Johann Kellerer den Hof. Die Äcker und Wiesen waren über sämtliche Fluren verstreut. Boschet, Hart, Taxet, Kirchengern oder Hofwiesen sind bekannte Namen der Garchinger Flur. Ein Grundstück möchte ich besonders herausstellen, nämlich das Christlbauernfeld unmittelbar hinter der Hofstelle, beidseitig des heutigen Brunnenweges. So berichtet Stieglitz in seinem Buch „*Der Lehrer auf der Heimatscholle*“, dass auf diesem Acker um 1805 die ersten Kartoffeln in Garching angebaut wurden.

Mein Vater bewirtschaftete einen typischen landwirtschaftlichen Mischbetrieb in den 1950 Jahren. Neben der Feldwirtschaft, in der Hauptsache Getreide- und Kartoffelbau, gab es auch Wiesen zur Gras- und Heugewinnung für die Fütterung unserer 30-40 Kühe. Einen eigenen Wald oder eine eigene Jagd besaß der Schindlhuberhof nie. Er verfügte lediglich über Nutzungsrechte im Garchinger Forst.

Neben meinen Eltern arbeiteten auf dem Hof ein Schweitzer (Melkermeister) zur Versorgung der Rinder, drei oder mehr Knechte und üblicherweise zwei Mägde, die alle im Bauernhaus untergebracht waren. Hinzu kamen als Arbeitskräfte die vielen Tagelöhner, besonders in Zeiten von Arbeitsspitzen, z.B. bei der Heu- oder Kartoffelernte.

Maschinell war auf dem Hof alles vorhanden, was in dieser Zeit zu einer ordentlichen Bewirtschaftung gebraucht wurde. Nur alles nicht so leistungsstark wie heute. Von unseren Traktoren hatte der Stärkste sagenhafte 45 PS. Lächerlich für heutige Verhältnisse

Nach dem Tod meines Vaters 1962 wurde der landwirtschaftliche Betrieb eingestellt. Die Äcker und Wiesen wurden verpachtet, das Vieh und die Maschinen verkauft. 1974 verschwand das letzte ehemalige Wirtschaftsgebäude.

Auch wenn der Schindlhuberhof im bäuerlichen Sinne heute nicht mehr existiert, ist uns das Familienerbe Verantwortung und Verpflichtung zugleich.